

AK „Opfer des Nationalsozialismus – Friedhöfe und Grabstätten“

5. Workshop

Donnerstag, 22. Januar 2015, 9:30 – 16:00 Uhr,
Hannover, Freizeitheim Linden

Zusammenfassungen der Referate und Präsentationen der Vorträge, soweit sie uns von den ReferentInnen zur Verfügung gestellt wurden, stehen im Internet (<http://gedenkstaettenfoerderung.stiftung-ng.de>). Copyright und Verantwortung für Inhalte und Internet-Präsentation liegen bei den AutorInnen.

Protokoll

Zunächst begrüßte der Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Dr. Jens-Christian Wagner, die Teilnehmenden. Anschließend führten Dr. Rolf Keller und Juliane Hummel in das Programm ein.

Im ersten Referat des Tages „**KZ-Grabstätte, ´Russenfriedhof´ und Kriegsgräberstätte: Die Entwicklung der neun Friedhöfe für die Verstorbenen der Emslandlager zwischen 1949 und 1969**“ zeichnete **ANN-KATRIN DÜBEN** (Leipzig) die Entwicklung der Friedhöfe der Emslandlager sowie die damit zusammenhängenden Aushandlungsprozesse auf. Zusammenfassend sind die Friedhöfe typische Beispiele dafür, wie sich erinnerungskulturelle Konjunkturen und erinnerungspolitische Konflikte im Umgang mit den Toten auf die Gestaltung der Orte niederschlagen. Anhand der Geschichte der neun Friedhöfe konnte Düben auch die Verdrängung der Lager aus dem regionalen und lokalen Gedächtnis exemplarisch feststellen. Ursachen dafür sieht Düben u. a. in einer fehlenden Identifikation der örtlichen Bevölkerung mit den Toten. → Kurzlink zum Vortragstext <http://kurzelinks.de/y11j>

Im Anschluss berichtete **RONALD SPERLING** (Sandbostel) über die „**Gräber sowjetischer Kriegsgefangener in Zeven, Ldk. Rotenburg/Wümme.**“ Sperling konnte im Rahmen seiner Recherchen sowohl die Todeszahlen des Arbeitskommandos in der Heeresmunitionsanstalt Zeven-Aspe 1941/42 und die Identität der Toten wie auch die Orte der Bestattungen ermitteln. Die Toten wurden zunächst auf dem Gemeindefriedhof beerdigt, bis sich die Gemeinde weigerte. Anschließend erfolgte die Bestattung der Opfer auf dem Friedhof des Kriegsgefangenenlagers Sandbostel. Ab Ende 1941 wurden die Toten in der Nähe der Muna beigesetzt. 1952 erfolgte die Umbettung auf die heutige Anlage. Sperlings Untersuchungsergebnisse und die Forderung, die Namen der Toten auf diesem Friedhof anzubringen, lösten eine erinnerungskulturelle Debatte in Zeven aus. In der Folge wurde ein ehrenamtlich durchgeführtes „Namensziegelprojekts“ initiiert.

Protokoll

Seitens der Stadt wurde das in der Ortsmitte von Zeven befindliche „Kriegerdenkmal“ mit den Namen der Zeven Opfer der Weltkriege erweitert und lediglich ergänzt. Zum Ausdruck kommt hier – auch 70 Jahre nach Kriegsende – die unterschiedliche Umgangsweise mit den „eigenen“ und den „fremden“ Toten. → Kurzlink zum Vortragstext und Präsentation: <http://kurzelinks.de/zykc>

PETER WANNINGER (AG Bergen-Belsen) schilderte seine **Erfahrungen mit Angehörigen von Opfern beim Besuch der sowjetischen Kriegsgefangenenfriedhöfe Hörsten, Oerbke und Wietzendorf**. Seit 2010 bekam das Ehepaar Wanninger weit über 100 Anfragen zur Schicksalsklärung und begleitete 24 Besuche von Angehörigen, die emotional sehr aufreibend sind. Deutlich wurde in Wanningers Vortrag vor allem der große Bedarf, der in Niedersachsen fast durchweg durch ehrenamtliches Engagement aufgefangen wird. Das Ehepaar erreichen nicht nur Anfragen über russische Internetforen, sondern auch von öffentlichen Stellen wie zum Beispiel dem Konsulat der Russischen Föderation in Hamburg, der Botschaft der Russischen Föderation in Berlin oder dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in München.

In einem Kurzvortrag stellte **JULIA BERLIT-JACKSTIEN** (Landeshauptstadt Hannover) das Konzept der für Mai 2015 geplanten internationalen **Jugendbegegnung „Aus der Vergangenheit für die Zukunft – Jugend bewegt Europa“** vor, die bereits zum dritten Mal realisiert werden kann. Pädagogisches Ziel der Maßnahme ist es, eine nachhaltige Form der Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit dem Thema Nationalsozialismus zu erreichen. Im Mittelpunkt steht die Beschäftigung mit der Geschichte des Ehrenfriedhofs am Maschsee-Nordufer, die Vorbereitung einer von den Jugendlichen konzipierten Gedenkveranstaltung zum 8. Mai sowie nicht zuletzt das gegenseitige Kennenlernen der TeilnehmerInnen im Sinne der Völkerverständigung.

Über den „**Ausländerfriedhof Jammertal – Ein Friedhof als Bildungsort**“ berichtete **ELKE ZACHARIAS** (Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte/AK Stadtgeschichte e.V.). Der Friedhof in Salzgitter-Lebenstedt, auf dem fast 4.000 Opfer aus mehr als 15 Staaten beigesetzt sind, ist neben der Gedenkstätte in Drütte der wichtigste außerschulische Bildungsort zum NS in der Region Salzgitter. Didaktische Potenziale bieten vor allem die Biografien der Opfer, von denen bislang etwa 300 recherchiert werden konnten, sowie die Gestaltung des Friedhofs. Darüber hinaus lassen sich auch übergreifende Themen behandeln wie zum Beispiel das lokale Lagersystem. Durch die Internationalität des Friedhofs lassen sich auch Verbindungen zu aktuellen politischen Themen herstellen.

In der Mittagspause stellte **KLAUS FALK** (Hannover) im Rahmen einer **Führung über den Fössefeldfriedhof** in Hannover-Limmer die **Erinnerungsarbeit zum Thema Deserteure** vor.

Ein aktuelles Geschichtsprojekt **„Wir wollen den Toten einen Namen und ihre Würde wiedergeben – Die vergessenen Gräber der Euthanasietoten aus Kloster Blankenburg“** stellten **SCHÜLER_INNEN DER KLASSE 10 DER FREIEN WALDORFSCHULE OLDENBURG** vor. Die SchülerInnen recherchierten zu den Opfern des Gertrudenheims, ein „Pfleheim“, das während der NS-Zeit im Kloster bei Oldenburg untergebracht war. Sie konnten anhand von Archivmaterial 52 Namen von Verstorbenen ermitteln, die vom heute aufgelassenen Anstaltsfriedhof auf den sog. Neuen Friedhof umgebettet worden sind. Allerdings vermuten sie noch weitere Opfer unter dem Gebäude, das heute auf dem früheren Friedhofsareal steht. Ziel des Projekts ist es, auf dem Gräberfeld des Neuen Friedhofs eine Gedenk- und Informationstafel zu installieren. → Kurzlink zur Zusammenfassung des Projekts <http://kurzelinks.de/agm4>

BERNHARD GELDERBLOM (Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln e.V.) informierte über das kürzlich abgeschlossene Projekt **„Das Gräberfeld der Opfer des Zuchthauses Hameln auf dem Friedhof Am Wehl: Auf dem Weg zu einem Ort des Erinnerns und Lernens“**. Auf dem städtischen Friedhof wurden auf einem gesonderten Gräberfeld die Toten des Zuchthauses Hameln zwischen Dezember 1944 und April 1945 bestattet. Anhand von Archivunterlagen lassen sich 180 Bestattungen sowie Namen, Beruf, Nationalität, Geburts- und Sterbedaten der Toten ermitteln. Die meisten der Bestatteten wurden nach dem Krieg umgebettet, das Areal schließlich in den 1970er Jahren eingeebnet. 2005/06 erforschten SchülerInnen des Albert-Einstein-Gymnasiums Hameln die Geschichte des Gräberfeldes und installierten vor Ort eine Informationstafel, im Rahmen einer internationalen Jugendbegegnung des Volksbundes wurde die verwilderte Fläche mit Rasen gestaltet. 2012/2013 erfolgte ein Schülerprojekt zur künstlerischen Gestaltung

5. Workshop des AK „Opfer des Nationalsozialismus – Friedhöfe und Grabstätten“
22. Januar 2015, Hannover

Protokoll

des Orts, die 2015 umgesetzt werden soll. Zugleich wurde die Dokumentation des Gräberfeldes von Bernhard Gelderblom publiziert. → Kurzlink zum Vortragstext <http://kurzelinks.de/s03c>

Abschließend berichtete **THOMAS RAHE** (Gedenkstätte Bergen-Belsen) über die neuesten Forschungen zum so genannten „**Kapo-Friedhof auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohne**“. Die Geschichte des Friedhofs, auf dem Häftlinge des KZ Mittelbau Dora bestattet sind, die in den letzten Tagen vor der Befreiung des KZ Bergen-Belsen in der benachbarten Kaserne untergebracht waren, wirft mancherlei Fragen auf. So ist bisher kaum etwas über die Bestatteten und die Umstände ihres Todes bekannt, wie auch die Geschichte des Friedhofs noch weitgehend ungeklärt ist. Die Quellenlage ist widersprüchlich. Neben 160 bis 170 Kapos, die in den Tagen nach der Befreiung von Mithäftlingen gelyncht wurden, befinden sich auch Transporttote und jüdische Überlebende, die nach der Befreiung gestorben sind, in den Gräbern. Der Friedhof zählt zwar als Kriegsgräberstätte, war jedoch nie Schauplatz von Gedenkfeiern. Angesichts der Problematik, dass dort in der Mehrzahl Opfer ruhen, die sich der SS angedient hatten und somit zu Tätern geworden sind, stellt sich die Frage, wie der Friedhof künftig in angemessener Form in die Erinnerungs- und Gedenkkultur einbezogen werden kann.

Vorsitzende des Stiftungsrates
Ministerin Frauke Heiligenstadt

Geschäftsführer
Dr. Jens-Christian Wagner

Im Guldernen Winkel 8
29223 Celle

T +49(0)5141.933 55 - 0
F +49(0)5141.933 55 - 33

www.stiftung-ng.de
www.bergen-belsen.de

info@stiftung-ng.de

Nord LB
IBAN DE14 2505 0000 0150 0685 42
BIC NOLADE2H

Steuer-Nr. 17/207/00483
U-St.Id.Nr. DE814435180